Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 45 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 23. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine kräftige Förderung des Kleinwohnungsbaues ist durch das Reich zu erwarten. Der Bundesrat hat nämlich einem Gesetzentwurf zugestimmt, durch den der Reichsfiskus ermächtigt wird, Bürgschaften bis zur Höhe von 25 Millionen Mark zu übernehmen für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Unternehmungen gewährt werden, damit für Arbeiter und gering besoldete Reichsbeamte geeignete Kleinwohnungen erbaut werden. Die Bürgschaft des Reiches ist an die Bedingungen geknüpft, daß die Hypothek mindestens zehn Jahre unkündbar ist, daß für das vom Reich verbürgte Darlehen sowie für ein etwaiges Prioritätsdarlehen jährlich mindestens ½ Prozent Tilgung vorgesehen, und daß zur Deckung der vom Reichsfiskus übernommenen Verpflichtungen vom Rechnungsjahr 1915 ab eine angemessene Sicherheit bereitgestellt wird. Das Bürgschaftsdarlehen soll in der Regel 90 Prozent nicht übersteigen, kann jedoch ausnahmsweise auch bis zum vollen Betrage der Selbstkosten des Baues gewährt werden.

+ Die auch in Preußen vielerörterte Frage der **Saar- und Moselkanalisation** ist nun auch in der Zweiten elsaß-lothringischen Kammer angeschnitten worden. Die Lothringer wünschten in einer Resolution die Kanalisation der Mosel von Metz bis Diedenhofen, das Zentrum die Saar- und Moselkanalisation von Conz bis Saargemünd, bzw. von Metz bis Koblenz. Alle Redner bekämpften den ablehnenden Standpunkt des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach. Staatssekretär Graf v. Roedern erwiderte, indem er die Bedeutung der Moselkanalisation für Elsaß-Lothringen anerkannte, er vertrete dieselbe Forderung wie die frühere Regierung, deren Arbeiten fortgesetzt würden. Von der Tarifermäßigung auf Koks und Erz entfielen auf Lothringen und Luxemburg etwa 20 Prozent. Infolge der Kanalisation würde die Ermäßigung 60 Prozent für Koks und 80 Prozent für Erz betragen.

Frankreich.

× Verschiedene Mitglieder des mit der Frage der **Regelung der Spielbanken** betrauten Senatsausschusses brachten den Antrag ein, daß nicht nur den Studierenden, sondern auch den aktiven Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten sowie den Notaren und Kassierern der Bankinstitute der Zutritt zu den Spielsälen untersagt werde. Alle Besucher von Spielkasinos sollen verpflichtet werden, Namen, Wohnsitz und Beschäftigung in eine am Eingang ausliegende Liste einzutragen, die der Polizei jederzeit zur Verfügung gestellt werden muß. Auf Ausländer soll diese Bestimmung nicht angewendet werden.

Albanien.

× Ein **Fluchtversuch Bekir Agas**, des wegen Hochverrats zum Tode verurteilten türkischen Majors, konnte noch im letzten Augenblick verhindert werden. Die holländischen Offiziere hatten in Erfahrung gebracht, daß Bekir seinen Wächtern eine Belohnung von 1000 türkischen Pfund versprochen hatte, wenn sie seine Flucht begünstigten. Die Wächter wurden von Gendarmen verhaftet und legten ein volles Geständnis ab. Es wurde die Überführung Bekirs und seiner Mitschuldigen nach Skutari verfügt. Die Wächter befinden sich in Valona in Haft.

Nordamerika.

× Die **Aufhebung der ermäßigten Panamakanalgebühren** für Teile der amerikanischen Schiffahrt dürfte in Kürze, besonders auf den Protest Englands hin, erfolgen. Präsident Wilson hatte nämlich mit einer Anzahl hervorragender Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses eine Besprechung über die Aufhebung der Klausel des Panamakanalgesetzes, durch die amerikanische Küstenschiffe von den Kanalgebühren befreit werden. Die Teilnehmer an der Besprechung, selbst jene, die seinerzeit für die Klausel gestimmt hatten, äußerten nach der Unterredung mit dem Präsidenten, die Klausel werde vermutlich aufgehoben werden, da Rücksichten der auswärtigen Politik dies verlangten. Wilson erklärte, er erwarte, daß schon im kommenden Herbst, lange vor der formellen Eröffnung im Januar, Schiffe den Panamakanal durchfahren würden. Dies sei einer der Gründe für eine zeitige Aufhebung der Klausel. Der Präsident gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Klausel noch in der jetzigen Tagung des Kongresses widerrufen würde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Febr. Die **Wahlprüfungskommission** des Reichstages erklärte die Wahl des konservativen Abgeordneten Rother (Oblau-Strehlen) für gültig.

Dresden, 20. Febr. Am 13. März findet im Zirkus Sarrasani in Dresden die Landesversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen statt, auf welcher Rittergutsbesitzer aus dem Winckel und Reichstagsabg. Dr. Oertel die Vorträge halten werden.

Sofia, 20. Febr. * Der höchste Gerichtshof in dem **Prozeß gegen die stambulowistischen Minister** hat beschlossen, die Sitzungen bis Mittwoch zu vertagen, um den Richtern Zeit zu geben, das umfangreiche Aktenstück zu prüfen und zu dem Nichterscheinen des angeklagten Generals Sawow Stellung zu nehmen.

Mukden, 20. Febr. Hier ist das Zweigbureau einer Organisation entdeckt worden, die eine **dritte Revolution** vorbereitet. Urheber dieser Bewegung scheinen die gleichen Leute zu sein, welche die letzte Revolution angestiftet haben.

Hof- und Personalnachrichten.

* In bayerischen Hofkreisen spricht man von einer Amerikareise König Ludwigs. Angeblich soll der König, einer Einladung des Generaldirektors Ballin folgend, im Juni mit dem neuen Hapag-Dampfer „Vaterland" die Reise nach Newyork antreten. Die Rückkehr soll mit dem gleichen Schiff erfolgen, an dem König Ludwig als Taufpate ein besonderes Interesse genommen hat.

* Der Oberst v. Reuter meldete sich anläßlich seiner Ernennung zum Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 12 bei dem Kaiser in Berlin.

* Das Befinden des Kardinals Kopp, der in Troppau in Österreichisch-Schlesien an einer leichten Lungenentzündung erkrankt ist, hat sich bedeutend gebessert. Das einzige, was indessen sein Allgemeinbefinden stört, ist Hustenreiz und eine schmerzhafte Regenbogenhautentzündung.

* Berichtigung. Die Prinzessin Elisabeth von Rumänien ist nicht die Tochter des Königs von Rumänien und seiner Gemahlin Elisabeth geb. Prinzessin zu Wied, sondern eine Großnichte des Königs und Tochter des Rumänischen Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Rumänien (Hohenzollern-Sigmaringen) und seiner Gemahlin Prinzessin Maria von Sachsen Coburg und Gotha.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(33. Sitzung.) Rs. Berlin, 21. Februar.

Bei sehr schwachem Besuch setzte heute das Haus beim Kapitel „Strafanstalten" die Beratung des Etats des Innern fort. Von den verschiedenen Rednern wurde eine persönliche Behandlung und eine bessere Seelsorge für die Gefangenen gefordert. Bei der Abstimmung der zu diesem Kapitel vorgelegten Anträge wurden die Anträge der Nationalliberalen und des Zentrums auf erhöhte Mittel im nächstjährigen Etat zur Förderung der Fürsorge für die aus der Strafhaft Entlassenen der Budgetkommission überwiesen, ein sozialdemokratischer Antrag, der verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Gefangenen und Entlassenen-Fürsorge macht, ging ebenfalls an die Kommission.

Beim Kapitel Wohltätigkeitszwecke nahm sich Abg. Dr. Runze (Vp.) der alten Kriegsveteranen an. Das Wort des alten Kaisers „Kinder, für Euch soll gesorgt werden", sei noch immer nicht erfüllt. Abg. Tuercke (k.) forderte stärkere Fürsorge für die Wanderarmen.

Nach Erledigung einiger weiterer Titel wandte sich das Haus den Anträgen auf Schutz der Diakonissentracht zu. Abg. v. Wenden (k.) bemerkte, daß in Berlin Schwesternheime sehr fragwürdigen Charakters beständen. Abg. Dr. Liepmann (natl.) beantragte, daß auch dem Kleid der Schwestern vom Roten Kreuz Schutz zugebilligt würde. Abg. Dr. Kaufmann (Z.) begründet einen Antrag auf Schutz der Tracht der katholischen Ordensleute.

Minister v. Dallwitz bemerkte, daß, soweit es möglich sei, gegen den Mißbrauch der Ordenstracht eingeschritten würde, leider sei das nicht immer möglich. Soweit es der Minister vermöge, würde er aber gern für einen ausreichenden Schutz eintreten. Sämtliche Anträge wurden der Gemeindekommission überwiesen, und das Haus vertagte sich auf Montag.

Deutscher Reichstag.

(220. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Februar.

Am Bundesratstische sitzt der preußische Kriegsminister v. Falkenhayn. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der

Militärstrafgesetznovelle.

Kriegsminister **v. Falkenhayn** begründet die Vorlage. Der im Vorjahre angenommene Gesetzentwurf auf Einführung mildernder Umstände und Herabsetzung der Mindeststrafen im Militärstrafrecht hat zu Unstimmigkeiten geführt, die durch die jetzige Vorlage ausgeglichen werden sollen. Bei allem Verständnis für die Notwendigkeit einer scharfen Disziplin soll in minderschweren Fällen die Möglichkeit einer Strafmilderung dem Richter gegeben werden. Unter ein gewisses Mindestmaß darf dabei freilich nicht herabgegangen werden. Die Militärverwaltung ist mit dem Entwurf unter voller Würdigung des einstimmigen Reichstagsbeschlusses vom 30. Juni 1913 an die letztzulässige Grenze angekommen. Aber auch andere Umstände verhindern zurzeit eine vollkommene Neubearbeitung des Militärstrafgesetzbuches. Diese steht in so enger Beziehung und Abhängigkeit zu der künftigen Gestaltung des bürgerlichen Strafgesetzbuchs, daß weitere Schritte nicht unternommen werden können, ehe nicht ebenfalls die Fassung des bürgerlichen Gesetzes feststeht. Ich bitte Sie also, die weitergehenden Forderungen jetzt zurückzustellen uud dem Regierungsentwurf zuzustimmen. (Lebh. Beifall.)

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

60] (Nachdruck verboten)

Von der Besitzerin und von den Angestellten des Bellevue-Hotels erfuhr Mister Pendleton bedeutend mehr, als er zu hören erwartet hatte. Aber alle Lobpreisungen des jungen Chauffeurs, in denen jeder sich erging, den er befragte, waren nur danach angetan, ihn in seinem Vorurteil gegen ihn zu bestärken und seine Besorgnisse zu vergrößern. In demselben Maße wuchs auch sein Argwohn gegen die Baronin von Riedberg, die ihr Vertrauensamt unverkennbar so schlecht als möglich verwaltet hatte.

Was für eine besondere Art von Beschützerin und Tugendwächterin mußte diese würdige Dame gewesen sein, die ein ihrer Obhut anvertrautes junges Mädchen in später Abendstunde Wasserfahrten mit einem Chauffeur unternehmen ließ und sie damit den bedenklichsten und lebensgefährlichsten Abenteuern aussetzte! Ihr Unwohlsein, von dem man ihm ebenfalls erzählte, war in seinen Augen natürlich nur ein Vorwand gewesen, eine abgekartete Sache, die diesen verwünschten Chauffeur oder Grafen — was er nun immer sein mochte — in den Stand setzen sollte, seine abscheulichen Absichten desto ungestörter zu verfolgen. Wahrhaftig, er hatte alle Ursache, sich bei dem Vicomte de Marigny für seine wohlgemeinte Warnung zu bedanken.

Daß er infolge dieser Warnung nicht sofort auf dem kürzesten Wege von Frankfurt nach Karlsruhe gefahren war, hatte seine guten und wohlüberlegten Gründe gehabt. Damit, daß er Mistreß Leland nach Stuttgart schickte, war ja zunächst der wichtigste Zweck erreicht, seine Tochter vor weiteren Zudringlichkeiten des unverschämten Menschen zu schützen. Was ihm selber in dieser Angelegenheit etwa noch zu tun oblag, sollte erst geschehen, wenn er volle Klarheit über die Sachlage gewonnen hatte. Denn obwohl er ihr ein wenig zürnte, war es doch seine vornehmste Sorge, die Empfindungen seiner Tochter zu schonen und sie vor allen Aufregungen zu bewahren, die sich vermeiden ließen. Er hatte bei einer kurzen Unterredung, die sie in Frankfurt gehabt hatten, von Marigny gehört, daß sich der Chauffeur Bartels, die eigentliche, wenn auch vielleicht unschuldige Ursache des ganzen Wirrwarrs, in Bruchsal aufhalte, und er war zunächst dorthingefahren, um den Mann ins Gebet zu nehmen. Bei seiner ziemlich zuverlässigen Kenntnis von Sylvias Reiseroute konnte er den Automobilisten Schritt für Schritt folgen und unterwegs alles Wissenswerte auskundschaften, um sich je nach dem Ergebnis seiner Nachforschungen selbst den geeigneten Augenblick für sein Eingreifen auszuwählen. Daß er dabei mit der äußersten Rücksichtnahme gegen seine Tochter verfahren würde, war bei seiner fast übergroßen Zärtlichkeit für sie von vornherein selbstverständlich. Kein Schatten durfte das liebevoll innige Verhältnis trüben, das bis zu diesem Tage zwischen ihnen bestanden hatte und das recht eigentlich das Glück seines Lebens ausmachte. Auch wenn sich herausstellen sollte, daß sie geirrt hatte, war er schon jetzt bereit, ihr zu verzeihen und einzig den tollkühnen Burschen zu züchtigen, der es gewagt hatte, Sylvia zum Gegenstand eines vermessenen Abenteuers zu machen. In bezug auf ihn freilich waren seine Gesinnungen und Absichten nichts weniger als freundliche, und er war ganz und gar der Mann, derartige Absichten furchtlos und rücksichtslos in die Tat umzusetzen.

Seine Erkundigungen in Königsruh waren in einer Form gehalten, die jede Möglichkeit einer üblen Deutung für die schöne junge Amerikanerin ausschlossen. Er zeigte sich lediglich als der zärtlich besorgte Vater, der im Begriff war, sein Töchterchen freudig zu überraschen, und den es natürlich lebhaft interessierte zu erfahren, wie gut oder wie schlecht sie sich während ihres Aufenthalts unterhalten habe. Geheimnisse waren ja auch nicht zu verbergen. Miß Pendleton war in allem, was sie gesprochen und getan, mit der größten Offenheit zu Werke gegangen, und niemandem kam es in den Sinn, übles von ihr zu denken. So ließ die Hotelbesitzerin ihrem Mitteilungsbedürfnis volles Genügen geschehen und brachte alles zum Vorschein, was sie gehört und gesehen hatte, fest überzeugt, dem alten Herrn damit die lebhafteste Freude zu bereiten.

„Der Herr, mit dem sie die Wasserfahrt machte, die um ein Haar übel genug verlaufen wäre, kann übrigens kein ganz gewöhnlicher Chauffeur gewesen sein," bemerkte sie unter anderem. „Er hatte ein so vornehmes, ich möchte beinahe sagen, aristokratisches Auftreten, und als er von Karlsruhe zurückkam, brachte er sogar noch einen anderen Chauffeur mit, der am nächsten Morgen wieder abreiste, nachdem er den Wagen gereinigt und für die Weiterfahrt instandgesetzt hatte. Dergleichen ist doch sonst nicht üblich."

Wahrscheinlich hatte sie gehofft, daß der Amerikaner ihre durch diese Beobachtung geweckte weibliche Neugier befriedigen würde. Aber Mister Pendleton hatte sich durch die Bemerkung aus der Affäre gezogen, daß die speziellen Arrangements für die Tour während seines Aufenthalts in Paris getroffen worden wären, und daß er darum nicht über alle Einzelheiten genau unterrichtet sei. In Wirklichkeit aber war ihm bei der Erwähnung eines zweiten Chauffeurs nichts weniger als behaglich zumute gewesen. Denn seine Informationen waren leider nicht ganz vollständig.

Aus Gründen sehr verschiedener Natur hatten weder Marigny noch Bartels des alten Grafen Hoiningen oder des Chauffeurs Hasenkamp ihm gegenüber mit einer Silbe Erwähnung getan, und so erschien ihm die Affäre noch verwickelter und bedenklicher, als er von der Existenz eines zweiten Chauffeurs hörte, der natürlich nur ein Vertrauter und Spießgeselle des anderen sein konnte.

Aber so sehr es ihn auch drängen mochte, seine Tochter wiederzusehen, den Anschein, als ob er auf ihrer Verfolgung begriffen sei, wollte er doch noch immer ängstlich vermeiden, und als sie von Königsruh aufbrachen, forderte er darum Bartels auf, einen anderen und weiteren Weg einzuschlagen, als ihn die im Vorsprung befindliche Gesellschaft aller Voraussicht nach gewählt hatte. — —

Diese Gesellschaft hatte unterdessen ihre Fahrt ohne jeden unliebsamen Zwischenfall fortgesetzt. Eine kleine Enttäuschung hatte Hoiningen nur insofern erlebt, als seine Hoffnung, daß Sylvia wenigstens auf dem letzten Teil der Strecke den Platz an seiner Seite einnehmen würde, sich nicht erfüllte. Unter dem Vorwande, ihr einige interessante Punkte so besser erklären zu können, hatte er sie direkt darum gebeten, und seine Betrübnis über ihre ablehnende Antwort würde noch viel größer gewesen sein, wenn ihm nicht ihr Erröten und ihre augenfällige Verwirrung unzweideutig kundgegeben hätten, daß ihre Weigerung keine andere Ursache hatte als einen Mangel an Selbstsicherheit, dem er recht wohl eine für ihn selbst sehr schmeichelhafte Deutung geben durfte.

Vor dem „Hotel Marquardt" in Stuttgart stand Hasenkamp und grüßte tief. Mit einem Satz war Hoiningen auf dem Pflaster und am Wagenschlag.

„Adieu, Miß Pendleton," sagte er, und er hatte die Kühnheit, ihr dabei seine Hand entgegenzustrecken. „Wenn ich mich beeile, kann ich den Schnellzug nach Frankfurt noch erreichen. Ich erlaube mir, Ihnen hiermit meinen Nachfolger vorzustellen. Er heißt Hasenkamp, und ich verbürge mich dafür, daß er ein ebenso vorsichtiger Fahrer ist wie ich."

Bestürzt über diese unerwartet plötzliche Art der Verabschiedung, fragte Sylvia, die sehr blaß geworden war: „Müssen Sie wirklich schon fort — so — so sehr eilig?"

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Dr. **Frank** (Soz.): Die Novelle erfüllt ihren Zweck, doch nur in recht ungeeigneter Weise. Sie enthält einige unzureichende und fragwürdige Milderungen, gleichzeitig aber auch zweifellos ganz erhebliche Verschlechterungen des bestehenden Strafrechts. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der strenge Arrest und die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes sollten ganz verschwinden. Wir empfehlen die Überweisung der Vorlage an eine besondere Kommission. Die Zabernkommission ist dafür ganz ungeeignet angesichts der merkwürdigen Haltung und der beschränkten Vertretung, die die Regierung in dieser Kommission hat.

Ein Geschäftsordnungsantrag Dr. Spahn (Z.), die Vorlage ohne weitere Debatte an die Zabernkommission zu verweisen, wird abgelehnt, nachdem sich die Abgg. Graf Westarp (k.) und Dr. Müller-Meiningen (Vp.) dagegen ausgesprochen haben. Die Diskussion geht weiter.

Abg. **van Calker** (natl.): Wir stimmen prinzipiell dem Entwurf zu. Er ist die notwendige Konsequenz der letzten Novelle vom August 1913. Eine grundsätzliche Reform des Militärstrafrechts würden natürlich auch wir für besser halten, aber wir können jetzt nicht schon darangehen und müssen bis zur Erreichung einer solchen uns mit Novellen behelfen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Vp.): Meine politischen Freunde erblicken in der Vorlage einen unzweifelhaften Fortschritt. Freilich enthält sie kleine Schönheitsfehler, die in der Kommission beseitigt werden müßten. Die Vorlage ist eine glänzende Rechtfertigung der Stellung der Mehrheit dieses Hauses gegenüber dem Kriegsminister im Vorjahre. (Zustimmung links.) Auch ich bi te dringend, die Vorlage einer besonderen Kommission zu überweisen, und nicht der Zabern-Kommission, die sonst ihre schweren Aufgaben gar nicht bewältigen könnte.

Abg. Graf **v. Westarp** (k.): Die Vorlage ist keine Rechtfertigung des letzten Reichstagsbeschlusses, sondern sie bestätigt nur die Berechtigung unserer Bedenken gegen das Gelegenheitsgesetz anläßlich des Erfurter Falles. Gegen die Überweisung an die „Zabern-Kommission" haben wir nichts einzuwenden. Wenn aber die Sozialdemokratie die Vorlage völlig umgestalten will, da sie den Gehorsam im Heere untergraben möchte, so machen wir natürlich nicht mit. Redner begrüßt das Urteil gegen Frau Rosa Luxemburg.

Abg. **Fehrenbach** (Z.): Man fördert diese erfreuliche Vorlage nicht damit, daß man behauptet, der Regierung sei etwas aufgedrängt worden. Natürlich werden wir — ich glaube im Namen aller bürgerlichen Parteien sprechen zu können — eine völlige Umgestaltung der heute vorliegenden Novelle nicht vornehmen. Das schließt aber nicht aus, daß wir die eine oder andere Frage erörtern, z. B. die Aufhebung des strengen Arrestes als Disziplinarmittel.

Abg. **Noske** (Soz.): Es ist eine Politik der äußersten Bescheidenheit, ja der Entsagung, was hier von liberaler Seite empfohlen wird. Damit bestärkt man die Regierung nur in ihrer Bockbeinigkeit. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Die Behauptung, daß die Sozialdemokraten die Disziplin im Heere untergraben wollen, ist unwahr, und (mit erhobener Stimme) wer das außerhalb des Hauses behauptet, den bezeichne ich als einen bewußten Lügner. (Stürmischer Beifall bei den Soz., große Unruhe rechts.)

Präsident Dr. **Kaempf** ruft den Redner wegen des Vorwurfs der Unwahrheit gegen den Abg. Graf Westarp zur Ordnung. (Bravo rechts.) Redner spricht gegen das vorher vom Abg. Westarp erwähnte Urteil gegen Frau Rosa Luxemburg. Frau Rosa Luxemburg hat — das wird ihr niemand bestreiten können — einen hohen Grad von Mut gezeigt, sie ist, obwohl sie ihre Verurteilung voraussah, zu ihrem Wort gestanden, ganz anders als die Preußenbündler, die nachher gekniffen haben. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Präsident Dr. **Kaempf**: Wie mir mitgeteilt wird, hat während der Rede des Abg. Noske bei der Stelle, wo er vom Kneifen der Preußenbündler sprach, der Abg. Ledebour gerufen: Auch der Kriegsminister hat gekniffen. (Abg. Ledebour: Jawohl!) Ich erteile dem Abg. Ledebour deshalb einen Ordnungsruf. (Abg. Ledebour: Ich werde das beweisen!) Das wird an dem Ordnungsruf nichts ändern.

Kriegsminister **v. Falkenhayn**: Ich danke den bürgerlichen Parteien dafür, daß sie unter Wahrung des obersten Prinzips der Armee, der Disziplin, in solcher Einmütigkeit mit der Heeresverwaltung zusammenarbeiten wollen, um die von uns für möglich gehaltenen Erleichterungen im Militärstrafgesetz in Wirklichkeit treten zu lasstn.

Der Gesetzentwurf geht an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Weiterberatung des Marineetats.

Beim Kapitel „Instandhaltung der Werften" wünscht Abg. **Brandes** (Soz.) bessere Stellung der Arbeiter auf den Privatwerften. Auf den kaiserlichen Werften ist die Ausbeutung der Arbeiter noch größer als auf den Privatwerften. Die Schnüffelei nach der Gesinnung der Arbeiter steht in schönster Blüte.

Abg. **Weinhausen** (Von Arbeitern und Arbeitgebern habe ich den A g, dem Staatssekretär dafür zu danken, daß sich die Beschäftigung der Werft Danzig in letzter Zeit wesentlich gehoben hat. Bei den Wünschen der Arbeiter und Beamten sind wir in recht ungünstiger Lage, weil wir zwar wissen, daß die oldungsnovelle kommt, aber ihren Inhalt nicht kennen. Frage des Erholungsurlaubs ist dringend.

Abg. **Hoff** (Vp.) beantragt, die von der Kommission gestrichenen 19 Werkführerstellen für die Werften wieder herzustellen. Statt der Hilfskräfte sollten in der Marineverwaltung möglichst dauernd angestellte Beamte beschäftigt werden. Die Einrichtung von Beamtenausschüssen würde auch im Interesse der Marineverwaltung liegen.

Geheimer Admiralitätsrat **Harms**: Wir werden die hier vorgebrachten Wünsche prüfen und nach Möglichkeit berücksichtigen. Den Antrag Hoff begrüßen wir.

Der Antrag Hoff wird angenommen.

Abg. **Ahlhorn** (Vp.): Durch die Wasserbauten bei Wilhelmshaven wird die Entwässerung des Küstengebiets gestört und die Verschlickung des Jahdebusens gesteigert. Auf diese Weise wird die innere Kolonisation nicht gefördert. Auch die Außenjahde droht zu versanden. Das würde für die Marine ein Gegenstand ernster Sorge sein.

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Die Moorkulturen haben mit der Jahde nichts zu tun. Von einer zunehmenden Versandung kann bei der Jahde nicht die Rede sein; es handelt sich lediglich um eine Veränderlichkeit des Fahrwassers. Die Dünenkultur ist eine rein oldenburgische Angelegenheit, an der das Reich insofern nur interessiert ist, als es sich um die Gewinnung von Land handelt. Für die Insel Wangeroog ist auch vom Reich mancherlei getan worden. Die Befürchtungen des Abg. Ahlhorn sind daher nicht ganz zutreffend.

Die Kommission beantragt, die geforderten 10 000 Mark für Bauentwurfsarbeiten zum Bau einer Offiziersspeiseanstalt in Kiel zu streichen.

Staatssekretär **v. Tirpitz** tritt für Wiederherstellung des Postens ein.

Auf Antrag des Abg. Erzberger, der die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt, wird die Abstimmung ausgesetzt. Der Rest des Etats wird erledigt.

Das Haus vertagt sich bis Mittwoch, 25. Februar.

Königsproklamation in Neuwied.

Neuwied, 22. Februar.

Das saubere, unweit Koblenz gelegene Rheinstädtchen Neuwied, der Sitz des uralten Fürstengeschlechts der Wied, war gestern Zeuge eines historischen Vorganges von europäischer Bedeutung. Ist doch ein Prinz aus diesem Hause von den Großmächten zur Übernahme der Regierung in dem neuen Balkanstaat Albanien berufen worden: Prinz Wilhelm zu Wied.

Huldigung der Albanier.

Die albanische Deputation mit Essad Pascha an der Spitze, die beauftragt war, dem Prinzen Wilhelm die Krone Albaniens anzubieten, wurde nach ihrem Eintreffen sofort in das Schloß geleitet und vom Prinzen Wilhelm und der gesamten Fürstenfamilie feierlich empfangen. Der Führer Essad Pascha hielt namens der Deputation eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Die Delegation, welche die hohe Ehre hat, unter meiner Präsidentschaft sich vorzustellen und Eure Hoheit zu bitten, den Thron und die Krone Albaniens, des freien und unabhängigen, anzunehmen, schätzt sich überaus glücklich, diese ihre Mission auszuführen, mit der sie von ganz Albanien beauftragt ist. Die Albanier ohne Ausnahme werden stets treue Untertanen Eurer Hoheit sein und stets bereit, zu helfen bei den Anstrengungen, um das albanische Volk einer glücklichen und ruhmreichen Zukunft zuzuführen. Es lebe Seine Majestät, der König von Albanien!"

Ansprache des neuen Königs.

Sofort nach Essad Pascha ergriff der neue Herrscher von Albanien, der also nach dem Wunsch der Albanier sofort den Titel eines Königs annimmt, das Wort zu folgender Ansprache:

„Ich begrüße Sie herzlich hier in Neuwied, meiner Vaterstadt, im Schlosse meiner Ahnen. Es war mein besonderer Wunsch, daß eine Deputation aus Albanien zu mir kam, um mir die Bitte des Volkes zur Annahme des Thrones Ihres Landes zu übermitteln. Nachdem die Großmächte, deren gütiger Hilfe und Unterstützung das Land seine Entstehung als unabhängiger Staat verdankt, mich zum Herrscher Ihres Landes designiert haben, möchte ich sagen, daß ich den Thron Ihres Landes annehme, und daß wir Ihnen in Ihr Land, unsere neue Heimat, folgen werden. Nicht leichten Herzens habe ich diesen Entschluß gefaßt. Erst nach monatelanger Überlegung konnte ich mich dazu bereit erklären, die große Schwierigkeit der Verantwortlichkeit schreckte mich. Nun ich mich dazu entschlossen habe, werde ich aber mit ganzem Herzen und ganzer Kraft diesem meinem neuen Lande angehören. Ich hoffe und erwarte, in allen Albaniern eifrige und treue Mitarbeiter zu finden, um diesen Staat zu begründen und weiter auszubauen. Bringen Sie mir das gleiche Vertrauen entgegen, wie ich Ihnen, so wird die gemeinsame Arbeit mit Hilfe des Allmächtigen von Erfolg gekrönt sein. Gern und dankbar vernehme ich von Ihnen die Versicherung Ihrer Treue, dieser Treue, die in Albanien von jeher heilig und in der ganzen Welt berühmt ist. Im Vertrauen auf die Unterstützung aller Albanier und in gemeinsamer, treuer Arbeit wird es uns hoffentlich gelingen, Albanien einer glücklichen und glorreichen Zukunft entgegenzuführen. Krof Skgyenie! (Hoch Albanien!)"

Damit war der feierliche Akt beendet. Die Ausreise des neuen Königs wird sich jedoch voraussichtlich noch um einige Tage verzögern, da er vorerst noch dem Zaren von Rußland in Petersburg einen Besuch abzustatten gedenkt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 23. Februar 1914.

1500 Karl V., Deutscher Kaiser (1519—1556), in Gent geb. — 1809 Generalfeldmarschall Edwin Freiherr v. Manteuffel in Dresden geb, — 1829 Schriftsteller Friedrich Spielhagen in Magdeburg geb. — 1846 Bildhauer und Maler Otto Lessing in Düsseldorf geb. — 1848 Februarrevolution in Paris: Frankreich wird zum zweitenmal Republik — 1869 Dramatiker Karl Schönherr zu Arams in Tirol geb.

□ **Hui Wäller? — Alleweil?** Das ist die neueste Grußformel für die Bewohner und Wanderer des Westerwaldes. Sie ist jungen Datums. Und nicht also entstanden, wie gemeinhin die Grüße werden: aus alter Sitte. Vielmehr: der Vorstand des Westerwaldverein hat ein eigenartiges Preisausschreiben veranstaltet für den besten, passendsten und der Eigenart des Landes angepaßten Ruf der Begrüßung. Sechzig Vorschläge gingen ein: „Hui Wäller? — (Antwort:) Alleweil!" erhielt den Preis. Man könnte dieses Unterfangen eigentlich für absonderlich nehmen. Der Gruß durch einen öffentlichen Wettbewerb. Aber hinter dieser eigenartigen Methode des Erwerbes dieser Formel liegt doch ein köstlicher Eifer! Losgelöst von aller politischen Sonderbündelei, im Rahmen des starken deutschen Gedanken, entwickelt sich bei uns wieder freudig der Sinn für die Stammesart, für die Besonderheiten der einzelnen Gaue. Ohne daß unser Zusammengehörigkeitsgefühl leidet — wir fühlen uns alle stolz als Deutsche — wollen wir mit besonderer Liebe unsere enge Heimat umfassen, wollen wir die Sprechweise unserer Landschaften pflegen und Sitte und Brauch unserer engeren Vorfahren lieben und üben lernen. Das ist eine erfreuliche Entwicklung. Nur aus der Freude an eigener Art erwächst das Verständnis für die Besonderheiten anderer Stämme. Und die Kraft des großen Volkstums quillt stärker, wenn die Verwurzelung im heimatlichen Erdreich fester ist. Hui Wäller? — Alleweil! Aus den Sondergrüßen in den einzelnen Landschaften wird sich der volle Akkord ergeben: Ich bin ein Deutscher.

= **Halver**, 23. Febr. Am Samstag abend feierte der Gemischte Chor „Adler" hierselbst sein 25jähriges Stiftungsfest im Kreise der Mitglieder. Aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein wurden 5 Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen die Urkunde überreicht.

× **Schalksmühle**, 21. Febr. Am Freitag nachmittag tagte im Müller'schen Gasthause hier die Gemeindevertretung Schalksmühle. Ihr wurde vorgelegt der Haupthaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1914 mit den dazu gehörigen Nebenplänen für das Gemeindewasserwerk Schalksmühle, für die Volksschulen in der Gemeinde Schalksmühle und für die Rektoratschule in Schalksmühle. Vertretung setzte den Haupthaushaltsplan in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 270000 Mark fest. Der Fehlbetrag von 86715 Mark soll aufgebracht werden durch Umlage von 225% auf die Einkommensteuer und auf die Realsteuern, 100% auf die Betriebssteuer und durch indirekte Steuern (Hundesteuer, Biersteuer und Wertzuwachssteuer — Anteil an der Reichswertzuwachssteuer —). Auch in der Gemeinde Schalksmühle werden die Steuerzuschläge für 1914 somit keine Erhöhung erfahren. — Beschlossen wurde die Abnahme der Gemeindekassenrechnung für das 2. Halbjahr 1912. — Zugestimmt wurde einem Abkommen, betr. Hergabe einer Wiese im Glörtale für die Zwecke der versuchsweisen Einrichtung von Wassergewinnungsstellen. — Der Erlaß einer Ordnung für die Erhebung von Gebühren für den Besuch der Rektoratschule in Schalksmühle wurde nach dem vorgelegten Entwurfe beschlossen. — Nach der neuen Reichsversicherungsordnung unterliegen fortan die an öffentlichen Volks- oder mittleren Schulen beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen unter gewissen Voraussetzungen der Krankenkassenversicherungspflicht. Vertretung beschloß, unter Anwendung des gesetzlichen Rechtes der Gemeinde jene Versicherungspflicht dadurch zu beseitigen, daß die Gemeinde sich verbindlich macht, den Beteiligten im Krankheitsfalle eine den Regelleistungen der Krankenkasse gleichwertige Hilfe zu gewähren. — Zugestimmt wurde der von dem Schulvorstand am 13. Januar 1914 beschlossenen Ablehnung des Antrages auf gastweise Ueberweisung der Kinder in Nöllenhammer an die Schule in Winkhausen. — Mitgeteilt wurden die Verhandlungen betreffend Instandsetzung des Weges Dahlerbrück — Asenbach. — Eine Beihilfe wurde bewilligt. — Beschlossen wurde, den Eisenbahneinschnitt an der Berg- und Jägerstraße in Schalksmühle einzufriedigen. — Vertretung ermächtigte den Gemeindevorstand, die sich für die Gemeinde etwa ergebenen Ueberschüsse und verfügbaren Gelder zu einem Ausgleichsfonds anzusammeln. — Die Gemeindevertretung hat am 17. Juni 1913 beschlossen, das genossenschaftliche Wasserleitungsunternehmen in Schalksmühle in das Eigentum der Gemeinde zu übernehmen. Vertretung entschied sich nunmehr dafür, die Verwaltung des Wasserwerks mit rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1914 ab auf die Gemeinde Schalksmühle zu übernehmen. Für die zukünftige Verwaltung, Erhebung des Wassergeldes usw. legte sie Richtlinien fest.

Lüdenscheid, 21. Febr. In der Füelbecker Sperre wurde gestern die Leiche eines Mannes gefunden, die schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben muß. Der Tote, anscheinend ein Arbeiter, trug einen dunklen Rock, dunkle Weste, gestreiftes Beinkleid, schwarzes Vorhemdchen und ist etwa 25 Jahre alt. Die Feststellung der Persönlichkeit ist noch nicht gelungen.

Gelsenkirchen, 21. Febr. Pech hatte ein hiesiger Bürger, der, auf der Plattform der Straßenbahn stehend, einen alten Briefumschlag zerriß und wegwarf. Unangenehm überrascht war der Herr, als er bemerkte, daß er mit dem Kuvert einen Tausendmarkschein zerrissen und weggeworfen hatte. Es war jedoch zu spät, denn der Wind hatte die Teile bereits nach allen Seiten zerstreut. Arbeiter des Reinigungsamtes fanden beim Fegen in der Bahnhofstraße einzelne Teile des „Braunen", die Reststücke, auf dem auch die Nummer des Scheines stand, fanden sich nicht wieder.

Siegen, 21. Febr. Der hart am Kreise Siegen gelegene Ort Haiger feiert in den Tagen vom 14. bis 16. Juni sein 1000jähriges Jubiläum. Haiger war in früheren Jahrhunderten Sitz des weitreichenden Haigergaues mit den mächtigen Herren von Haiger, deren Macht dill- und siegabwärts reichte. Das Fest soll im großen Rahmen begangen werden, und die Vorbereitungen sind schon im vollen Gange. Den Hauptanziehungspunkt wird ein Festspiel des bekannten Historikers, Hofrat Spielmann: „Der Vogt von Haiger" bilden, an dem über 100 Personen mitwirken und das auf einer besonders angelegten Freilichtbühne aufgeführt werden wird. Neben der Aufführungen des Festspiel soll am 15. Juni ein großer historischer Festzug stattfinden. Von besonderer Bedeutung dürfte auch der Pfingstmarkt sein, der an den Festtagen zum 1000 Male abgehalten wird. Im Rathaussaale findet von Mitte Mai ab eine Altertums-Ausstellung statt.

Essen, 21. Febr. In der Frage einer Teilung des Oberlandesgerichts Hamm veröffentlicht der in Hamm erscheinende „Westfäl. Anzeiger" ein Schreiben des Landtagsabgeordneten Schulze-Pelkum, der es nicht wahrscheinlich hält, daß die Wünsche Essens in absehbarer Zeit Aussicht auf Erfüllung haben würden.

Aachen, 21. Febr. In der letzten Zeit geht die Nahrungsmittelpolizei auch den Metzgern scharf zu Leibe; sie überführte bereits eine ganze Reihe von Metzgermeistern, die dem Hackfleisch und der frischen Wurst erhebliche Wassermengen, bis zu 25 Prozent, zugesetzt hatten. Eine Anzahl dieser Erwischten ist bereits vom Schöffengericht abgeurteilt worden. Da die Strafen aber nur auf 10 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens lauteten, legte der Vertreter der Anklage im letzten Falle, wo es sich um zwei Verurteilte handelte, Berufung wegen zu geringer Strafe ein. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf je 50 Mark.

Nah und Fern.

○ **Eine Hundertundzwanzigjährige.** In Dermowo im Kreise Meseritz ist die älteste Frau Deutschlands, die 120jährige Greisin Frau Hedwig Stavne gestorben. Am 15. Oktober v. J. konnte das alte Mütterchen ihren 120. Geburtstag in erstaunlicher Rüstigkeit feiern. Frau Stavne ist nachweislich im Jahre 1794 in der Gegend von Pleschen unweit der russischen Grenze geboren, wo sie als eben erwachsenes Mädchen die Große Armee Napoleons hat nach Rußland ziehen und nachher die Kosaken an ihrem Hause, dem Dorfkrug, hat vorüberjagen sehen.

○ **Der Nauener Messerstecher im Irrenhause.** Der Haftbefehl gegen den Bäckergesellen Adolf Nesselstroth, der, wie noch erinnerlich, in dem Nauener Vorortzug zwei Damen durch Messerstiche verletzte, ist jetzt aufgehoben worden. Es hat sich herausgestellt, daß der Messerstecher dauernd verhandlungsunfähig ist und sich wohl auch bei Begehung der Tat in einem epileptischen Dämmerzustand befunden hat. Auf Grund der Gutachten der Gerichtsärzte ist Nesselstroth als gemeingefährlicher Geisteskranker der Irrenanstalt Buch überwiesen.

○ **Explosion im Elektrizitätswerk.** Beim Probelauf einer Dampfturbine im Elektrizitätswerk in Frankfurt a. M. sprang der rotierende Teil der Wechselstrom-Dynamomaschine auseinander. Vier Personen wurden schwer verletzt. Davon starben zwei im Krankenhause. Ein Ingenieur hat eine gefährliche Schädelverletzung davongetragen, und das eine Bein mußte ihm bis zum Oberschenkel amputiert werden.

⊙ **Räuberischer Überfall auf einen Postzug.** Im amerikanischen Staate Alabama hielten drei Briganten den Nord-Alabama-Limited ungefähr zwanzig Kilometer nördlich von Birmingham an und plünderten die Postsäcke. Den Postmeister zwangen sie durch Todesdrohungen, die Säcke zu öffnen. Ungefähr 200 000 Mark fielen den Räubern in die Hände. Dann kuppelten sie die Maschine vom Zuge los und fuhren in der Richtung auf die Stadt davon. Kurz vor dieser stiegen sie aus und scheinen von hier aus im Automobil die Flucht fortgesetzt zu haben.

Karnevalszeit an der Spree.

(Von unserem ständigen *CB.*-Mitarbeiter.)

Berlin, im Februar.

Ein feinsinniger Franzose, der studienhalber einen Winter in Berlin weilte, hat im Pariser „Temps" über den Berliner Karneval u. a. geschrieben, er beginne im —

Leihhause. Ganz unrecht hat dieser scharfe Beobachter nicht gehabt: Der Frackanzug, die Nähmaschine, die goldene Uhr, das Armband, der Brillantschmuck, ja das Bett, das doch im Winter nötig gebraucht wird, wandert manchmal zum Verleiher, um das Geld für den Karneval heranzuschaffen.

Und was nennt der Berliner nun eigentlich Karneval? O, er ist weitherzig, ihm genügen nicht die wundervollen paar Tage vor Aschermittwoch, die der Südländer in ihrer jauchzenden Lustigkeit und farbenprangenden Schönheit auskostet, wie nur je ein Lebenskünstler in einer kurzen Spanne Zeit seines Daseins schwelgen kann. Nein, Berlin beginnt noch immer seinen Karneval, wie einst die Italiener Anfang Januar. Freilich, das Geld reicht nicht immer bis zum Ende Februar — dafür aber gibt's auch hier kein einheitliches, von einem einzigen Gedanken überquellender Lebensfreude getragenes Fest, an dem alt und jung, arm und reich teilnähme, sondern eine ganze Reihe von Veranstaltungen, Kostümbällen, Maskeraden — und Bockbierfesten; denn auch sie zählen ja zum Berliner Karneval.

Es gab eine Zeit, wo auch der Nörgler den Einzug der Münchener Truppen in Berlin, die jetzt die Bockbierfeste bei uns abhalten, mit Freuden begrüßen konnte, damals, als die Berliner Bockbierfreudigkeit und die ersten Versuche der Karnevalsfeiern auszuarten drohten in Radaulust, Zerstörungssucht und Zotigkeit. Da war es die urbayerische Gemütlichkeit, die in das knotige Vergnügen eine neue Note brachte. Aber diese Stadt ist eine unbarmherzige Sphinx. Sie tötet jeden, der ihre Rätsel nicht lösen kann. Und so ward auch nach und nach der bayerische Humor erwürgt: es blieb nur die mit bunten Papierfetzen behangene Halle, in der ganz geschäftsmäßig und ohne innere Anteilnahme ein paar „Damen und Herren" aus dem bayerischen Hochwald oder aus dem Zillertal längst abgedroschene Weisen auf der Zither runterleiern, während andere mit den Füßen trampeln, was man Schuhplatt'ln nennt.

Um das Podium wogt das Berlin, die ganze und halbe Welt. Man spricht nur noch im Jargon des Bayern, deren Mutterlaute man nicht trifft und darum wiedergibt, als hätte man Klöße im Halse. Und wenn dann ein Witzbold auf die Idee kommt „Juhu", „Prost", „G'suffa!" zu rufen, dann erreicht die Lustigkeit ihren Höhepunkt, vorausgesetzt, daß man genügend getrunken hat.

Das ist der Karneval der breiten Massen! Und sonst? Seit Jahren lassen sich's mehrere sogenannte rheinische Karnevalsgesellschaften angelegen sein, echte Fröhlichkeit und gesunden Humor nach hier zu verpflanzen — aber auch diese Versuche sind von der Bockbeinigkeit, Plumpheit, Schwerblütigkeit erwürgt worden. Unser Witz ist wie der Franz Moors, Skorpionenstich. Es kommt wirklich nicht darauf an, ob ein Karnevalsfest einige tausend oder zehntausend Mark verschlingt — im Grunde genommen bleibt's eine Maskerade ohne den Schwung und das Temperament, ohne den Zauber, der den südländischen Karneval der Düsseldorfer, Kölner und Münchener Feste zu Ehren des Prinzen mit der Narrenkappe unvergeßlich macht. Und nirgends ist die Aschermittwochstimmung deshalb so berechtigt als in Berlin, das alles in seine Kultur aufnehmen will und doch so wenig verwerten kann.

Bunte Zeitung.

Brandmarkung von Verbrechern. Einen seltsamen Vorschlag hat eine amerikanische Dame dem Bürgermeister von Newyork gemacht. Sie will zur Verminderung der Verbrechen die Verbrecher zeichnen, und zwar schlägt sie die Tätowierung vor. „Stirn und Wangen der Verbrecher sollen mit Brand- und Schandmalen bedeckt werden." Die eingebrannten oder tätowierten Figuren sollen genau anzeigen, welcher Verbrechen der Tätowierte sich schuldig gemacht hat. Beutelschneidern müßte eine rote Hand mit langen Fingern, die einen Geldbeutel umklammert hält, auf die Wange gemalt werden. Mitglieder der „Schwarzen Hand" müßten auf beiden Wangen und auf der Stirn ein von einem roten Schwert durchbohrtes schwarzes Herz tragen. Die Wange der Revolverhelden wäre mit einer roten Hand, die einen Revolver hält, zu schmücken. Einbrechern sollte ein Türschloß und ein Dietrich auf die Stirn gemalt werden. In ähnlicher Weise wären alle anderen Verbrechergattungen zu brandmarken, so daß, wer sich einmal schwer vergangen hätte, zeitlebens an den Pranger gestellt wäre und von allen anständigen Menschen gemieden würde . . .

In die Falle gegangen. Rockefeller zahlt ebensowenig gern Steuern wie ein anderer Sterblicher, und er lebt darum auch mit der Steuerbehörde ständig auf dem Kriegsfuß. Dabei versteht er es aber ausgezeichnet, sich dem Steuerboten zu entziehen, sobald ihm dieser, wie es in Amerika vorgeschrieben ist, persönlich eine Steuerklage zustellen will. Kürzlich gab er nun einen Ball, auf dem sich ein junger, elegant gekleideter Tänzer ganz besonders hervortat und sich den ganzen Abend über nur mit der Nichte des Milliardärs beschäftigte. Daher konnte es auch nicht wundernehmen, als am andern Morgen der junge Mann im Hause Rockefellers erschien, um sich angeblich nach dem Befinden seiner Tänzerin zu erkundigen. Wie erstaunte Rockefeller aber, als sich der Tänzer als ein Steuerbeamter entpuppte, der ihm eine Klage auf fünfzig Millionen Mark überreichte, die die Steuerbehörde von ihm noch zu fordern hatte. — So wurde der Multimillionär überlistet.

Graf Mielzynski vor Gericht.

(Zweiter Tag.) § Meseritz, 21. Februar.

Das Zünglein an der Wage schwankt. In der einen Wagschale liegt das Rechtsbewußtsein, in der anderen das menschliche Empfinden. Das Rechtsbewußtsein fordert Sühne für einen doppelten Totschlag; das menschliche Empfinden heischt milde Behandlung dessen, der die Ehre seines Hauses gerächt. Nachdem gleich am ersten Tage laut ausgesprochen wurde, was man bisher einander nur zugeflüstert, daß die erschossene Gräfin im Grunde nicht viel besser war als eine gewöhnliche Lebedame, die ihren Gatten fortgesetzt hinterging, und der erschossene Graf ein haltloser Trinker und Verschwender, der das Haus seines Oheims schändete, haben sich die Sympathien auf die Seite des Angeklagten geneigt. Alle Anzeichen deuten nunmehr darauf hin, daß der Angeklagte milde Richter finden werde. Glaubt man auch nicht an einen Freispruch, so nimmt man an, daß sich die Geschworenen für milderude Umstände aussprechen werden.

Erst mit ziemlicher Verspätung konnte die Verhandlung heute beginnen, da dem gestrigen Ohnmachtsanfall des Angeklagten ein Zustand nervöser Erregung gefolgt ist. Der Arzt des Grafen mußte aus dem Hotel geholt werden, und erst als dieser durch Beruhigungsmittel den Zustand einigermaßen behoben hatte, konnte der Angeklagte seinen Platz einnehmen. Bei dem überaus streng durchgeführten Ausschluß der Öffentlichkeit ist naturgemäß von den Aussagen der Zeugen nur wenig zu erfahren.

Als erster Zeuge wurde heute der Propst Grosty aus Dakowymokre gehört, der sofort nach der Tat auf das Schloß gerufen wurde. Er bekundete, daß er den Grafen bei den Getöteten stehend gefunden habe, und daß dieser in Tränen ausgebrochen sei, als er ihn ansprach. Der Graf habe mit Bezug auf den erschossenen Grafen Miaczynski gerufen: „Dieser schlechte Mensch ist an allem schuld. Ich bin durch ihn ruiniert. Was soll aus meinen Kindern werden?" Nachdem sich der Zeuge dann weiter noch über das Eheleben des Angeklagten geäußert hatte, wurde der Bruder des Grafen, Ignatz Mielzynski, vernommen, der sich namentlich über den erschossenen Grafen äußert, den er in allen seinen Ausschweifungen als Trinker und Schürzenjäger hinstellte.

Nachdem auf die Vernehmung einer größeren Zahl von Zeugen im beiderseitigen Einverständnis verzichtet war, brachte die Verteidigung mehrere Briefe zur Verlesung, aus denen hervorgeht, daß das Verhältnis zwischen den Erschossenen schon längere Zeit bestanden habe. Bei dieser Verlesung brach der Graf bewußtlos zusammen. Nach der Mittagspause hatten die Sachverständigen das Wort, dann folgten die Plädoyers.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein Jahr Gefängnis für Rosa Luxemburg.** Die bekannte, in Rußland geborene, sozialdemokratische Führerin Rosa Luxemburg hatte sich wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze usw. vor der Frankfurter Strafkammer zu verantworten. Frau Luxemburg hat in zwei Versammlungen, die am 25. und 26. Dezember in Fechenheim und Bockenheim abgehalten wurden, geäußert: Wenn uns zugemutet werden sollte, die Mordwaffe gegen unsere französischen oder andere ausländische Brüder zu erheben, dann rufen wir: Wir tun das nicht! Darin erblickte die Anklage ein Vergehen gegen die §§ 110 und 111 R.-St.-G.-B. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Dem Antrage des Staatsanwalts, die Angeklagte sofort in Haft zu nehmen, gab das Gericht nicht statt.

Letzte Nachrichten.

Deutschenmord auf Samoa.

Amokläufer.

Berlin, 22. Februar.

Nach einer dem Reichskolonialamt aus Samoa zugegangenen Nachricht sind dicht bei Apia zwei deutsche Pflanzer namens Treviranus und Schlitt von vier entlaufenen farbigen Angehörigen der Polizeitruppe ermordet worden.

Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung hat ein **schwerer Kampf** mit den Verfolgten stattgefunden, denn drei der Täter sind am 11. Februar bei Malie **erschossen** worden, nur der vierte konnte nach erfolgter Verwundung gefangen genommen werden. Der Polizeimeister **Motzkus** erhielt bei dem Angriff auf die Mörder einen Schuß in den Oberschenkel, der **Pflanzungsaufseher** Hellige von der Samoa-Kautschukkompagnie wurde hierbei getötet.

Es handelt sich nach Ansicht des Gouverneurs nicht etwa um eine Auflehnung samoanischer Eingeborener gegen die Weißen, sondern um einen höchst bedauerlichen Vorfall, der offenbar auf das auch in der Südsee beobachtete Amoklaufen zurückzuführen ist.

Stapellauf des Dreadnoughts „Kronprinz".

Prinz Heinrichs Taufrede.

Kiel, 22. Februar.

In Gegenwart der Deutschen Kronprinzessin erfolgte gestern auf der Kruppschen Germaniawerft der Stapellauf unseres neuesten Großkampfschiffes „Ersatz Brandenburg", das den Namen „Kronprinz" erhielt. Für den durch seine Erkältung verhinderten Deutschen Kronprinzen hielt Prinz Heinrich von Preußen die Taufrede, in der er u. a. ausführte:

„Mögen deine kommenden Besatzungen sich dessen bewußt sein, daß ein Kaiser Friedrich einst dein Namensträger war, er, der bis zum letzten Atemzuge, seiner Herrscherpflichten eingedenk, sich treu blieb. So empfange denn von zarter Frauenhand, von der Gattin deines heutigen Namensträgers, dem deine Besatzungen in künftigen Zeiten die Treue zu halten haben werden, deine Weihe."

Dann vollzog die Kronprinzessin die Taufe mit den Worten: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers taufe ich dich „Kronprinz"." Als die Flasche deutschen Schaumweins am Bug des Täuflings zerschellt war, glitt der gewaltige Schiffskörper unter dem Hurra der Anwesenden langsam in die Fluten.

Erschießung eines Engländers in Mexiko.

Eingreifen der Mächte.

Newyork, 22. Februar.

Der mexikanische Rebellengeneral Villa hat einen Engländer einen Farmer mit Namen Benton, angeblich wegen eines Komplotts standrechtlich erschießen lassen. In Wirklichkeit war es wohl nur auf das Vermögen Bentons abgesehen. Der Vorfall hat natürlich überall die größte Erregung hervorgerufen. Staatssekretär Bryan hat eine sofortige schleunige Untersuchung angeordnet. Hierzu verlautet in diplomatischen Kreisen weiter: Zunächst soll das Ergebnis der von den Vereinigten Staaten angeordneten Untersuchung abgewartet werden. Sollte sie England nicht befriedigen, ständen gemeinsame Schritte der europäischen Großmächte bevor.

Worms, 21. Febr. In dem Vorort Hochheim erstach ein 13jähriger Schulknabe seinen gleichaltrigen Spielgenossen im Streit mit einem Taschenmesser. Der Täter wurde verhaftet.

Straßburg i. Els., 21. Febr. Der durch seine Höhlenforschungen bekannte Arzt Dr. Herrings verunglückte bei der Erforschung einer Höhle bei Bendorf. Er wurde durch einen herabfallenden Stein getötet.

Freisprechung des Grafen Mielzynski.

Meseritz, 22. Febr. Die Geschworenen im Prozeß gegen den Grafen Mielzynski vorneinten spät abends nach zweistündiger Beratung beide Schuldfragen. Der Graf wurde demgemäß von der Anklage des Totschlages an seiner Gattin und seinem Neffen freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Den Geschworenen waren zwei Fragen auf schuldig des Totschlags und je eine Nebenfrage auf mildernde Umstände vorgelegt worden. Der Graf wurde sofort aus der Haft entlassen. Von den Sachverständigen hatte der Berliner Geheime Medizinalrat Dr. Leppman erklärt, dem Angeklagten könne der Schutz des § 51 nicht zugebilligt werden. Paragraph 51 des Strafgesetzbuches sagt: Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Täter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war". Die anderen Sachverständigen waren geteilter Meinung. Der Staatsanwalt hatte für schuldig mit mildernden Umständen plaidiert. Graf Mielzynski reiste noch am Abend nach dem Gute Kübnitz ab, das seinem Bruder gehört.

München, 22. Febr. Zu den Nachrichten über eine beabsichtigte Reise König Ludwigs von Bayern nach Amerika wird von zuständiger Seite erklärt, daß dem König tatsächlich der Vorschlag einer Amerikareise auf dem Dampfer „Vaterland" gemacht worden, der König sich jedoch entschlossen hat, die Reise nicht zu unternehmen.

Wien, 22. Febr. Der Oberleutnant Cedomil Jandvic wurde vom Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Er hatte in den südlichen Garnisonen während des Balkankrieges landesverräterischen Hochverrat betrieben. Seine Verbrechen standen im Zusammenhang mit der Spionage des Prager Generalstabschefs Obersten Redl.

London, 22. Febr. Bei dem Versuch, die Mannschaft des gestrandeten Schoners „Mexiko" zu retten, sind sämtliche 14 Insassen des Rettungsbootes aus Fethard ertrunken. Acht Leichen sind ans Land geschwemmt worden. Die Besatzung des „Mexiko" wurde von anderen Rettungsbooten in Sicherheit gebracht.

Athen, 22. Febr. Griechenland übergab den Mächten seine Antwort auf die Note wegen der Inselfrage. Griechenland erklärt sich bereit, den Vorschlägen der Mächte zu folgen und die neu erworbenen Inseln weder zu befestigen noch zu maritimen oder militärischen Zwecken zu gebrauchen.

Peking, 22. Febr. Die Bande des Räuberführers „Weißer Wolf" plünderte am 29. Jan. den Ort Liuantschau und machte dabei 1300 Männer, Frauen und Kinder nieder. 25000 Mann Militär sind gegen den befestigten Sitz des „Weißen Wolf" aufgebrochen, der 2000 Bewaffnete unter sich hat.

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 148—148,50, H 145—153, Danzig R 144—150, H 126—160, Stettin W bis 179 (feinster Weizen über Notiz) R bis 149, H 124—147, Posen W 178—182, R 139—142, Bg 152—160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 143—145, Bg 152—155, Fg 140—143, H 142—144, Berlin W 188—193, R 152—153, H 150—178, Hamburg W 194—196, R 152—155, H 158—170, Köln W 190—193, R 153—156, H 162—166, Mannheim W 200 bis 205, R 162,50—165, H 165—182,50.

Berlin, 21. Febr. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 21,75—27. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,80—21,20, Abn. im Mai 19,85. Still. — Rüböl geschäftslos.

Berlin, 21. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4128 Rinder, 1169 Kälber, 8908 Schafe, 12149 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast. a) 86—90 (50—52). 2. Weidemast: b) 78—81 (45—47), c) 78—85 (43—47), d) 72—77 (38—41). B. Bullen: a) 83—86 (48—50), b) 76—82 (43—46), c) 72—79 (38—42). C. Färsen und Kühe: b) 74—75 (42—43), c) 69—73 (38—40), d) 64—66 (34—35), e) bis 70 (bis 33). — 2. Kälber: a) 136—150 (95—105), b) 107—110 (64—66), c) 97—103 (58—62), d) 91—98 (52—56), e) 73—91 (40—50). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 90—96 (45—48), b) 80—88 (40—44), c) 78—85 (36—41). — 4. Schweine: a) 63 (50), b) 62—63 (50), c) 61—62 (49—50), d) 59—61 (47—49), e) 58—59 (46—47), f) 60—61 (48—49). — Marktverlauf: Rinder langsam. — Kälber ruhig. — Schafe glatt. — Schweine glatt geräumt.

Zur Frühjahrsdüngung
empfehle
Ia. Knochenmehl, Peru Guano, Oblendorfer A. S.
9×9 7×9 5×10
Superphosphat 18% Schwefelsaures Ammoniak, Kalk, Stickstoff, Chilisalpeter, Thomasschlacke, Kainit und Kalisalz
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Habe billig abzugeben:
Einige fast neue Fallhämmer 40—120 Kilo Bärgewicht, Exzenterpressen, Schmiedehammer, Orig. Bradley Fräßmaschinen, Schleifmaschinen, Ambosse, Schraubstöcke, Drehbänke, Chapingmaschinen, Bohrmaschinen, Schleifsteingarnituren, schweren Federhammer, 120 Kilo Bärgewicht Feldschmieden.
Besichtigung gern gestattet.
Gust. Kreimendahl, Halver i. W.
Maschinenbau und -handlung,
Telefon 43

Empfehle in schöner Auswahl und zu billigen Preisen
Solinger Stahl-Waren
wie
Tischmesser und -Gabeln,
Dessertmesser und -Gabeln,
Brotmesser Tranchierbestecke
Taschenmesser
Rasiermesser, Scheren etc.
Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstraße 5.

Zwangsverkauf.
Am Dienstag, den 24. Febr. cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale, beim Wirt Hüttebräuker, Posthaus, Halver
1 Sofa, 1 Tisch, 1 Füllofen
gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Lüdenscheid, 22. Febr. 1914.
Sieker, Gerichtsvollzieher.

Für meine Huf- u. Wagenschmiederei suche ich sofort
1 Gesellen
und
1 Lehrling
Carl Reininghaus, Rönsahl.

Bestellungen auf
Pflanzkartoffeln
Schlesische, Up de date u. Industrie
erbitte möglichst bald
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Die auf Lager habenden Oefen, Herde und sämtliche Haus- und Küchengeräte, Solinger Stahlwaren, verkaufe nach wie vor mit
10% Rabatt
Einen großen Posten Stacheldraht
in 25 Kilo Rollen verkaufe äußerst billig.
Gust. Kreimendahl, Halver i. W.
Haus- und Küchengeräte.
Telefon 43.

Sämtliche
Klee- u. Grassämereien
in nur garant. hochprozentiger, keimfähiger, reiner Ware
empfehle zu billigsten Preisen
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einem Dienstwohnhause für 4 mittlere Beamte in Brügge sollen, nach 6 Losen getrennt, vergeben werden. Los I umfaßt die Maurer- und Eisenarbeiten, Los II die Zimmerarbeiten, Los III die Dachdeckerarbeiten, Los IV die Klempnerarbeiten, Los V die Tischler- u. Schlosserarbeiten und Los VI die Glaser- u. Anstreicherarbeiten. Angebotshefte sind von der Eisenbahn-Bürokasse hier, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 1,10 M. für Los I, von 0,80 M. für Los II, von 0,80 M. für Los III, von 0,80 M. für Los IV, von 0,90 Mk. für Los V und von 0,70 M. für Los VI in bar zu beziehen, liegen auch nebst Zeichnungen im Zimmer Nr. 25a des hiesigen Verwaltungsgebäudes zur Einsicht auf. Die versiegelten mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis zum Verdingstermine am 28. Februar 1914, vorm. 10½ Uhr, postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hagen, im Februar 1914.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Bekanntmachung.

In Brügge ist die bahnamtliche Ab- und Anfuhr der Stückgüter eingerichtet worden. Als bahnamtlicher Rollfuhrmann ist der Fuhrunternehmer Herr **Wilhelm Linnepe jr.** zu **Brügge** (Westf.) vertraglich bestellt.

Nähere Auskunft erteilt die Güterabfertigung zu Brügge (Westf.)

Gummersbach, 19. Febr. 1914.

Kgl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Feuerversich.-Agentur.

Reichl. Provis. auch nebenher. Bei dauernden Erfolgen Gehalt u. Reisespesen. Dortmund, Postfach 200.

Erfahrener jüngerer

Schalterbauer,

der möglichst auch etwas Schlosserarbeiten übernehmen kann, per sofort gesucht Ang. mit Lohnanspruch an

Rudolph Helmenstein,
Fabr. elektrot. Artikel,
Wiehlmünden bei Ründeroth

Suchen für sofort oder später ein nücht. zuverl.

Fuhrknecht.

Gebr. Solenkamp, Meinerzhagen.

Suche zu Ostern ein **Sohn** ordentl. Eltern in die

Lehre.

Aug. Möller, Schneidermeister,
Meinerzhagen

Für meine Landwirtschaft und Wirtschaft suche ich zum 1. April d. J. für kl. Haushalt, nur erwachs. Pers., eine tüchtige selbständige

Haushälterin

bei gutem Lohn.
Angebote unt. **R 120** bef. die Gesch. des Allg. Anzeigers, Halver.

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche für sof. ein braves

Mädchen

für alle Hausarbeit.
Frau Louis Weißgerber, Hohenlimburg, Lenneufer 14.

Echtes Schafwollgarn

schön gesponnen für Strümpfe à Pfund Mk. 4.50 gibt ab
Schuhwarenhandlung
M. Degenhardt, Halver,
Südstr. 1.

Holzgaloschen

in allen Größen vorrätig
Wilhelm Spieß, Halver.

Rosen!

niedrig veredelt in feinsten Sorten und verschiedenen Farben 10 Stck. Mk. 3., Hochstämme per Stck. Mk. 1.50, Schlingrosen Mk. 0.70 empfiehlt
H. Trou, Gärtner,
Solingen, Grünbaumstraße 67.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß von heute ab die Ausgabe und der Umtausch von Quittungskarten für die Mitglieder der „Sektion Valbert der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Gemeinden Meinerzhagen und Valbert" von dem Rendanten der Kasse, Herrn Gemeindevorsteher Panne in Valbert, erfolgen wird

Die Ausgabe und der Umtausch der Quittungskarten für die übrigen Versicherten findet nach wie vor auf dem hiesigen Amtsbureau statt.

Meinerzhagen, 18. Februar 1914.

Der Amtmann: Rößler.

Amtssparkasse Halver.

— Einlagenzinsfuß 4 % bei tageweiser Verzinsung. — Einlagen werden im Kassenraume, per Giro bei der Reichsbank in Lüdenscheid, per Postscheck-Konto No. 3835 Cöln, und bei den Annahmestellen entgegen genommen.

Heimsparbüchsen sind noch abzugeben.

Vermietung von Schrankfächern gegen mäßige Gebühr — Zinsfuß für alle Hypothekendarlehen 4½ %. —

Anträge auf Beleihung im Amtsbezirk Halver belegener Objekte können nach wie vor gestellt werden, da die Kasse über größere Summen verfügt.

Konsumverein für Halver und Umg. e. G. m. H.

Bilanz pro 1913

umfassend die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1913.

Aktiva		Mk.	Pf.	Passiva		Mk.	Pf.
1	An Kassenbestand	4 349	11	1	Per Geschäftsanteil-Konto	5 947	31
2	„ Sparkassenkonto Halver	276	02	2	„ Kautions-Konto	1 621	51
3	„ Bankkonto Berg. Kredit-Anstalt	8 597	51	3	„ Reservefonds-Konto	3 580	48
4	„ Waren-Konto	12 108	—	4	„ Dispositions-Konto	260	—
5	„ Inventar-Konto	1 800	—	5	„ Mitglieder-Spar-Konto	15	31
6	„ Debitoren-Konto	267	16	6	„ Baufords-Konto	1 100	—
				7	„ Kreditorenkonto	2 321	99
				8	„ Rabatt-Sparguthaben-Konto	7 360	90
				9	„ noch zu zahlende Unkosten	150	—
				11	„ Vortrag aus 1912 Mk. 171,95		
				12	„ Gewinn aus 1913 Mk. 4859,35	5 031	30
		27 397	80			27 397	80

Mitglieder-Bewegung.

Mitgliedebestand am 1. Januar 1913	406
Im Laufe des Geschäftsjahres eingetreten	37
Mitgliederbestand inkl. Ausscheidender am 31. Dezember 1913	443
Durch Aufkündigung, Tod und Verzug schieden aus	27
Mithin Mitgliederbestand am 1. Januar 1914	416
Geschäfts-Guthaben der Mitglieder am 1. Januar 1913	5374,65
Vermehrung im Geschäftsjahre 1913	572,66
Geschäfts-Guthaben der Mitglieder am 1. Januar 1914	5947,31
Die Haftsumme betrug am 1. Januar 1913	8120,00
Vermehrung durch Mitgliederzuwachs pro 1913	200,00
Haftsumme der Mitglieder am 1. Januar 1914	8320,00

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend gefunden.

Der Vorstand:

Wilhelm Fernholz. Hugo Nieding. Karl Schröder.

Der Aufsichtsrat:

Otto Voß. Aug. Börsch. Otto Schröder. Rudolf Marx. Ernst Starke.



Sämtliche

Musik-Instrumente

in verschiedenen Preislagen,



sowie

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur Ia. Firmen — liefere billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum **Einstimmen von sämtlichen Zithern** bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Billige Schuhwaren

Vor heute ab verkaufe ich einen
Posten Schuhwaren zum Selbstkostenpreis um damit zu räumen:

Kamelhaarschuhe
Selfkantenschuhe
Mädchenplüschpantoffeln
Kinderplüschpantoffeln
gute Handarbeit mit Lederbesatz.

Ferner **braune Turnschuhe** für Kinder, Mädchen, Knaben u. Herren. Turnerstiefel grau u. braun.
Bitte um geneigten Zuspruch

Melchior Degenhardt, Halver,
Schuhwarenhandlung, Südstr. 1.

Bekanntmachung.

Die Königliche Ersatzkommission des Kreises Altena wird die

Musterung der Militärpflichtigen

an den nachbenannten Tagen vornehmen:

In Brügge im Saale des Gastwirts Herrn Hugo Tasche.

1. Am Freitag, den 27. Februar 1914, vormittags 9 Uhr für die Militärpflichtigen der Landgemeinde Lüdenscheid die
   a) im Jahre 1892 und früher geboren sind von Buchstabe A bis einschließlich J.
   b) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe A bis einschließlich P und
   c) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe A bis einschließlich L,
2. Am Samstag, den 28. Februar 1914, vormittags 9 Uhr für die Militärpflichtigen der Landgemeinde Lüdenscheid die
   a) im Jahre 1892 und früher geboren sind von Buchstabe K bis einschließlich Z,
   b) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe Q bis einschließlich Z und
   c) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe M bis einschließlich Z.
3. Am Montag, den 2. März 1914, vormittags 9 Uhr für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Hülscheid und Rönsahl.
4. Am Dienstag, den 3. März 1914, vormittags 9 Uhr für sämtliche Militärpflichtige der Gemeinde Kierspe
5. Am Mittwoch, den 4. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Militärpflichtigen des Amtes Halver die 1892 und früher geboren sind und zwar von Buchstabe A bis einschl. J, ferner für die Militärpflichtigen der Gemeinde Halver, die
   a) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe A bis einschließlich R und
   b) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe A bis einschließlich R.
6. Am Donnerstag, den 5. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Militärpflichtigen des Amtes Halver die 1892 und früher geboren sind und zwar von Buchstabe K bis einschl Z, sowie für die Militärpflichtigen der Gemeinde Halver, die
   a) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe S bis einschließlich Z und
   b) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe S bis einschließlich Z,

ferner für die Militärpflichtigen der Gemeinde Schalksmühle die 1893 und 1894 geboren sind.

7. Am Freitag, den 6. März 1914, vormittags 9 Uhr für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinde Meinerzhagen, sowie für die Militärpflichtigen der Gemeinde Valbert, die 1892 und früher und 1893 geboren sind.
8. Am Samstag, den 7. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Militärpflichtigen der Gemeinde Valbert, die 1894 geboren sind.

Von 10 Uhr vormittags ab wird die Ersatzkommission über die Reklamationen aus den vorgenannten Amts- und Gemeindebezirken verhandeln. Hierzu haben nur die Angehörigen der reklamierten Militärpflichtigen zu erscheinen und zwar nur in soweit, als letztere nicht schon vorher von der Gestellungspflicht entbunden oder in den vorhergehenden Musterungsterminen auf Grund körperlicher Fehler bereits vom Militärdienst zurückgestellt sind

Die Militärpflichtigen haben sich 1 Stunde vor Beginn des Geschäfts zu stellen, damit ihre Verlesung und Einordnung vorher erfolgen kann.

Nach Vorschrift des § 62 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden alle diejenigen Militärpflichtigen, die im hiesigen Aushebungsbezirk gestellungspflichtig und in den Jahren 1892, 1893 und 1894 oder in einem früheren Jahre geboren sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist oder die von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen pünktlich zu gestellen

Die 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen haben ihren Losungsschein mitzubringen.

Wer der Aufforderung zur Gestellung keine Folge leistet, wird durch Zwangsmaßregeln hierzu angehalten.

Wer sich der Gestellung entzieht, wird gemäß § 26, 7 der Deutschen Wehr-Ordnung als unsicherer Heerespflichtiger behandelt und sofort zum Dienst eingestellt.

Militärpflichtige, die in den Terminen nicht pünktlich erscheinen, oder sich ohne Erlaubnis aus dem Musterungslokal entfernen, werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. oder mit 3 tägiger Haft bestraft.

Die Militärpflichtigen müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen

Ueber Krankheiten, die die Militärpflichtigen beim Ersatzgeschäft angeben wollen, sind ärztliche Bescheinigungen vorzulegen, die amtlich beglaubigt sein müssen. Augenleidende Militärpflichtige haben, falls sie im Besitze einer Brille sind, diese zum Termine mitzubringen.

Die Reklamationen werden nicht mehr wie bisher in jedem Musterungstermin, sondern nur an einzelnen, in vorstehender Bekanntmachung näher bezeichneten Musterungstagen verhandelt

Zurückstellungen und Befreiungen vom Militärdienste finden nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Kreisersatzkommission statt, sofern die Veranlassung zu diesen Anträgen nicht erst nach Beendigung des Kreisersatzgeschäftes entstanden sind. Eltern und über 14 Jahre alte Geschwister der reklamierten Militärpflichtigen müssen im Falle einer angebrachten Reklamation in den betreffenden Terminen anwesend sein. Lohnbücher der Reklamanten, der Eltern und der in Betracht kommenden Geschwister sind im Termine vorzulegen.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission:
Thomée, Landrat.

Zeitungs-Makulatur

große Bogen, pro Pfd. 5 Pfg.
hat abzugeben
Allgem. Anzeiger, Halver.

Konsum-Verein

für Oberbrügge u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Sonntag, den 1. März, nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung

Die Tagesordnung lautet:
1. Geschäftsbericht.
2. Ergänzungswahl.

Der Vorstand u. Aufsichtsrat.

Futtermittel!

Hammer Rapskuchen
Neußer Oelkuchen
Oelkuchenmehl
Palmkernkuchen
Sesamkuchen
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Erdnußmehl
Grobe ausl. Weizenkleie
Weizenmehl I
Weizenmehl II
Vollmehl
Biertreber
Zuckerschnitzel
Trockenschnitzel
Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maismehl
Hühnerreis
Hühnerweizen
Russ. Hafer
Pferdehäcksel
Torfmelasse
Kleienmelasse
Grob. Werler Kochsalz
Viehsalz

stets auf Lager

C. Zimmermann, Ohl (Bez. Cöln).

Ia. frische

Trinkeier

per Stück 9 Pfg.
Max Laiste, Oberbrügge.

Empfehle prima kräftige

Schaftstiefel

zu Mk 9 und 10.50

Kniestiefel

(Doppelsohlen)
Mk. 16.50, 19.50, 20.50

Arbeitsschuhe

geschlossene Lasche Mk. 8.—, 9.50
Wilh. Spieß, Halver.

Schweizer
Edamer
Holländer
Tilsiter
Limburger
Mainzer
Kräuter
Camembert
Gervais
Parmen

Käse

Ww. E. Lausberg, Halver

Schuhwaren!

Schnür-, Knopf-, und Agraffen-Stiefel
für Kinder u. Erwachsene
Spangen- und Halbschuhe, Hausschuhe u. Pantoffel

Arbeiterschuhe

mit Stiften und Nägel.
Solide elegante Ausführung. Billigste Preise.

Rud. Johann,
Carthausen.

!!!

Achtung!

deutlich schreiben

bei Abfassung eines Inserates ist Hauptbedingung, weil sonst leicht Satzfehler entstehen und der Zweck des Inserates verloren geht. Wir bitten deshalb gut leserlich und nur auf eine Seite des Papieres zu schreiben. Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate leisten wir keine Garantie

Geschäftsstelle d. Zeitung.